

Alia Akesh

Maschinenbau-Ingenieurin

Alia Akesh absolviert als erste Frau in ihrer Familie ein Technikstudium. Sie arbeitet anschließend zwölf Jahre lang im internationalen Stadion von Aleppo. Hier ist sie für die technische Ausrüstung sowie für Klima- und Heizungsanlagensysteme verantwortlich. Sie macht diesen Job gerne, denn er erfüllt sie. Mit dem seit 2011 andauernden Krieg und den Kämpfen in der Stadt sind jedoch sportliche Events unmöglich geworden: An Sport ist in Kriegszeiten nicht zu denken.



Ein Foto von den Neffen und Nichten von Alia Akesh, von links nach rechts: Asaad, Khaled, Amer und Laen. Alia Akesh verbringt in Aleppo sehr viel Zeit mit ihrer Familie, vor allem mit ihrer Mutter und mit den Kindern. Umso schwerer fällt ihr der Abschied von ihnen, als sie Syrien verlässt. Immerhin können sie täglich telefonieren und sich virtuell sehen. So sind sie stets in Kontakt.



Diese zwei Kuscheiltiere gehören neben ihrem Laptop und ihren Zeugnissen zu den wenigen Dingen, die Alia Akesh auf die Flucht mitnimmt. Den Hund hat sie von ihrem Neffen Khaled bekommen, er heißt Kika. Die getigerte Katze heißt Noni und ist ein Andenken an Alia Akeshs verstorbene Schwester Nour.

Als Alia Akesh nicht mehr schweigen kann und auf der Arbeit kritisch über die Regierung spricht, wird sie von den Vorgesetzten versetzt. Als dann noch weitere Drohungen folgen, entscheidet sie sich **2021**, Syrien zu verlassen. Sie ist zu diesem Zeitpunkt 42 Jahre alt. Nach einer beschwerlichen Flucht während der Corona-Pandemie über den Libanon, die Türkei und Griechenland kommt sie schließlich in Hamburg an. Hier lernt sie schnell Deutsch und engagiert sich ehrenamtlich für andere geflüchtete Frauen. Sie versucht, eine Arbeit in ihrem Beruf zu finden, besucht Jobmessen und schreibt Bewerbungen. Nach mehreren Anläufen gelingt es ihr, eine Stelle als Ingenieurin für Technische Gebäudeausrüstung in **Halstenbek** zu finden.

„Vor allem für Frauen ist eine Berufsausbildung wichtig für die Integration.“